

"Inklusion – Geschichten aus dem Alltag"

Folge 2 - Transkript

Musik

[00:00:01.290] - *Andreas Kaul*

Inklusion - Geschichten aus dem Alltag. Ein Podcast mit Monika Hiller und Katharina Kaul

[00:00:08.640] - *Monika Hiller*

Stehische ist super, wenn man nur 1,25m groß ist, ist genial. Also die Tischplatten von unten sind jetzt wenig spannend. Manchmal klebt ein Kaugummi drunter. Ansonsten bringen Stehtische mir herzlich wenig und ich glaube, dass es bei Rollstuhlfahrern ähnlich ist.

[00:00:24.630] - *Katharina Kaul*

So ein Grundverständnis von "Es hat sich mal einer Gedanken gemacht" hätte ich da schon angebracht gefunden.

Musik blendet aus

[00:00:36.640] - *Katharina Kaul*

Hallo, mein Name ist Katharina Kaul.

[00:00:38.710] - *Monika Hiller*

Mein Name ist Monika Hiller

[00:00:40.330] - *Katharina Kaul*

Und heute sprechen wir über das Thema Barrierefreiheit. Hast du irgendwie eine Lieblingsgeschichte oder so, die dir direkt in den Kopf kommt, wenn du das Stichwort Barrierefreiheit hörst?

[00:00:50.650] - *Monika Hiller*

Ja, tatsächlich fällt mir da etwas ein. Ich war im Urlaub und habe die dortige Touristeninformation gesucht und auch gefunden. Dachte ich zumindest. Jedenfalls stand draußen ein Schild, hier sei sie. Aber ich kam dort rein und sah im Prinzip nur eine Wand. Dachte "Komisch, was ist hier los?" Na, jedenfalls habe ich dann mal "Hallo" gerufen. Und tatsächlich kam von irgendwoher eine Stimme und auch ein Kopf und es stellte sich raus: diese Wand war gar keine Wand. Das war der Tresen, dieser Auskunfts Tresen.



[00:01:30.190] - Monika Hiller

Und da dachte ich: das ist aber jetzt nicht gerade hm! Und habe dann der Frau oder der netten Dame gesagt, das wäre jetzt doch ein bisschen hoch. Also der Tresen war in etwa so hoch, wie ich groß bin und es war jetzt nicht so richtig optimal, auf Augenhöhe mit einer Wand zu reden und habe der Dame dann auch gesagt: Wäre vielleicht etwas hoch und vielleicht auch für Rollstuhlfahrer auch nicht unbedingt geeignet. Na ja, gut, ich bekam dann die Auskunft Na gut, das wäre auch in dem Fall, in dem Ort, wo ich da gerade zu Gast war, nicht ganz so wichtig, weil wenn da jemand im Rollstuhl käme, der käme ja sowieso immer mit Begleitpersonen und dann wäre das überhaupt kein Thema.

[00:02:11.230] - Monika Hiller

Also das wäre auch echt nicht wichtig. Dann dachte ich: Gut, dann weiß ich ja Bescheid, dann muss ich halt immer zu zweit reisen.

[00:02:19.780] - Katharina Kaul

Darfst du ab jetzt nicht mehr alleine kommen.

[00:02:21.070] - Monika Hiller

Nein, das war da irgendwie nicht möglich. Das war der gleiche Ort, wo die übrigens immer noch von Versehrten sprechen. Das kenne ich irgendwie so von Kriegsveteranen, Kriegsversehrten. Aber ich wusste nicht, dass ich auch zu diesem Personenkreis gehöre. Versehrte klingt für mich nicht so richtig ...

[00:02:46.480] - Katharina Kaul

... Wertschätzend.

[00:02:47.410] - Monika Hiller

Ja, könnte man so sagen. Also klar, es gibt viele Ausdrücke für Menschen mit Behinderung, aber Versehrte ist mir jetzt bis dato noch nicht so oft untergekommen.

[00:03:01.980] - Katharina Kaul

Ne Versehrte kenne ich tatsächlich. Also ich kenne das Wort natürlich, aber dass es in Gebrauch wäre, kenne ich gar nicht mehr.

[00:03:10.960] - Monika Hiller

Nein, also das das. Ich habe mal im Duden nachgeschaut, also da steht es tatsächlich dort drin und weitere Begriffe waren dann auch "Menschen mit Behinderung". Also soll wohl ein Ausdruck für diesen Personenkreis sein, weil es ging nämlich darum, dass Versehrte einen Eintritt etwas günstiger bekamen. Gut ok,

[00:03:33.970] - Katharina Kaul

Ist aber auch eine schwierige Diskussion. Also, ich geb dir völlig recht: Versehrte ist irgendwie - man verbindet damit irgendwie eigentlich nur negative hilflose, weiß-ich-nicht-Bilder. Aber die Diskussion ist ja auch gerade im Gange. Sagt man "Menschen mit Handicap", sagt man "Menschen mit Behinderung", sagt man "Behinderte", sagt man. Also was sagt man eigentlich?

[00:03:59.140] - Monika Hiller

Ja, das stimmt. Aber mir gefällt eigentlich der Begriff Menschen mit Behinderung, muss ich sagen, noch am besten.

[00:04:05.690] - Katharina Kaul

Ja, ich benutze eigentlich auch den solange, bis mir jemand was anderes sagt. Also "Handicap" finde ich irgendwie so..

[00:04:11.270] - Monika Hiller

Ja

[00:04:11.760] - Katharina Kaul

Das ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Also das kenn ich vom Golfen. Und ich sage auch Menschen mit Behinderung so lange, bis mir jemand sagt, er möchte anders genannt werden. So aber Versehrte wäre mir jetzt nicht eingefallen. Als erstes

[00:04:28.750] - Monika Hiller

Nein.

[00:04:29.950] - Katharina Kaul

Interessant. Das ist auf jeden Fall so dieser Aspekt. Ja, die kommen ja nur zu zweit, die haben immer einen bei sich, der sich um sie kümmert, der ihnen noch mal so wohlwollend über den Kopf streichelt und sagt "Ich regel das für dich"

[00:04:42.490] - Monika Hiller

Genau, genau. Die kommen ja immer zu zweit - alleine. Wie sollen die denn allein? Das geht doch gar nicht. Stell dir mal vor, die kommen alleine in die Touristeninformation, da müssen sie ja alleine reden für sich

[00:04:52.810] - Katharina Kaul

Und alleine dahin gekommen sein. Da sind wir direkt beim Thema Transport.

[00:04:57.340] - Monika Hiller

Hast du denn auch schon mal so was erlebt? So jetzt, wo du gedacht hast, wo ist denn jetzt hier die

Barrierefreiheit?

[00:05:03.980] - Katharina Kaul

Ach ja. Meine Lieblingsgeschichte ist eigentlich direkt ganz am Anfang meiner beruflichen Inklusions-Karriere. Ich glaube, es war tatsächlich eine der ersten Veranstaltungen, die ich dienstlich besucht habe, zum Thema Inklusion, zusammen mit meiner Kollegin. Wir saßen ganz normal im Publikum. Wir waren jetzt nicht Akteure in dieser Veranstaltung und es ging explizit um das Thema Inklusion. Und da ist so ein Klopper nach dem nächsten passiert. Und ich habe immer nur gedacht: "Okay, ich bin so gefühlt seit einer Woche." - Es war wirklich nicht viel. Ich weiß jetzt nicht mehr genau, wie lange ich dabei war, aber "Ich bin so gefühlt einer Woche dabei und mir, mir fällt's schon auf. Es schreit mich schon an. Es ging irgendwie damit los, dass eine Teilnehmerliste herumgereicht wurde. Und der erste, der vom Veranstalter diese Teilnehmerliste bekam, war ein Herr, der offensichtlich sehbehindert war. Also der hatte einen Langstock und einen Hund dabei. Also einen Hund im Geschirr.

[00:06:09.990] - Monika Hiller

Also wenn er nicht sogar blind war.

[00:06:11.630] - Katharina Kaul

Ja, vermutlich. Aber so, es war so offensichtlich. Und er bekam als erstes kommentarlos diese Teilnehmerliste in die Hand gedrückt. Und ich habe nur gedacht: "Naja, ok..." Meine Kollegin ist dann aufgestanden und hat ihm erklärt, worum es geht und was er da einzutragen hat und so. So und dann nahm die Veranstaltung irgendwie weiter ihren Verlauf. Es ging - keine Ahnung - dann wurde das Licht gedimmt für die Powerpoint-Präsentation, woraufhin sämtliche gehörlosen und schwerhörigen Menschen im Raum die Gebärdensprach-Dolmetscherin nicht mehr sehen konnten und sich beschwerten. Ja, dann gab es eine Powerpoint-Präsentation, die aber auch nicht vorab herumgeschickt wurde oder so, oder wo dann irgendwie erklärt wurde, was darauf zu sehen ist. Also waren alle sehbehinderten Menschen auch wieder raus. Dann gabs - also wirklich alles in einer Veranstaltung.

[00:07:03.620] - Monika Hiller

Ist ja kaum zu glauben.

[00:07:04.940] - Katharina Kaul

Wo man so denkt: besser kann's kaum laufen in der Inklusion. Es ging um das Thema Inklusion! Ja, dann sollte man so seine Stichpunkte auf Moderations-Karten schreiben und die dann an die Stellwand pinnen. Mal abgesehen davon, dass die Stellwand auf der Bühne stand, die für

mobilitätseingeschränkte Menschen nicht mehr erreichbar war, war auch diese Stellwand einfach... Also ja, also da ist einfach so viel schief gelaufen. Und ich habe immer nur meine Kollegin angeguckt, wie gesagt ganz neu dabei und habe immer gesagt: "Das kann doch nicht sein." Es kann doch nicht sein, dass das eine Veranstaltung zum Thema Inklusion ist. Also ich hätte ja noch Verständnis gehabt, wenn es jetzt irgendeine - ich sage jetzt mal - wahllose Veranstaltung gewesen wäre. Wo man noch hätte sagen können: "Na ja, da hat halt jetzt wirklich keiner drüber nachgedacht", aber selbst da, finde ich, müsste man drüber nachdenken. Aber selbst wenn es doch wirklich zum Thema Inklusion ist, da muss ich doch erst recht darüber nachdenken: Welche Zielgruppe habe ich da? Auf was muss ich besonders achten? Positiv gesehen habe ich in der Veranstaltung, also alleine in dieser Veranstaltung, so viel gelernt für meine weitere Arbeit, was Barrierefreiheit angeht. Das ist großartig. Und ich sage ja gar nicht, dass ich nicht auch ständig Fehler mache. Darum geht es mir gar nicht. So ein Grundverständnis von: "Es hat sich mal einer Gedanken gemacht" hätte ich da schon angebracht gefunden.

[00:08:28.790] - Monika Hiller

Ja, das glaube ich. Gerade wenn es um eine inklusive... Also ums Thema Inklusion geht, dann erwartet man eigentlich, dass der Veranstalter sich dann vielleicht doch mal den ein oder anderen Gedanken mehr macht, weil er einfach weiß, worum es geht. Denkt man. Aber scheinbar ist dieses na ja, ich mach jetzt einfach mal, wie ich es immer gemacht habe. Und ja, es ist so festgefahren, dass man da einfach gar nicht drauf kommt. Scheinbar.

[00:08:57.280] - Katharina Kaul

Aber dir ist das doch auch mal bei einer explizit... Da waren doch, glaube ich, die Inklusionsbeauftragten eingeladen, oder?

[00:09:03.430] - Monika Hiller

Ja genau, genau.

[00:09:04.570] - Katharina Kaul

Es war eine Veranstaltung für alle Inklusionsbeauftragten?

[00:09:08.200] - Monika Hiller

Richtig also, Inklusionsbeauftragten, oder die auch sonst irgendwie mit dem Thema zu tun hatten oder interessiert waren. Und und es war auch durchaus sehr wahrscheinlich, dass auch Menschen mit Behinderung daran teilnehmen, weil es ja oft so ist, dass Inklusionsbeauftragte auch selber eine Behinderung haben und

[00:09:23.560] - Katharina Kaul

Es wäre zumindest auch im Rahmen des Denkbaren.

[00:09:25.420] - Monika Hiller

Genau. Also da konnte alles dabei sein, von Rollstuhlfahrern bis Gehörlose oder blinde Menschen. Also es war theoretisch möglich, dass die ganze Palette dabei war. Und genauso war es natürlich auch. Und wir kamen da an und... Also erst mal mein Lieblingsthema: überall Stehtische. Stehtische ist super, wenn man nur 1,25m groß ist. Ist genial. Also die Tischplatten von unten sind jetzt wenig spannend. Manchmal klebt ein Kaugummi drunter. Sind oft verstaubt.

[00:10:02.820] - Katharina Kaul

Schöne Aufkleber?

[00:10:02.820] - Monika Hiller

Ja ja, Aufkleber, sind verstaubt. Es ist wenig ansehnlich, ansonsten bringen Stehtische mir herzlich wenig und ich glaube, dass es bei Rollstuhlfahrern ähnlich ist.

[00:10:13.530] - Katharina Kaul

Du kannst dich bei Regen unterstellen.

[00:10:14.970] - Monika Hiller

Ja, das ging. Das ging, ja. Und ich kann immer so schön, wenn ich was abstellen will - eine Kaffeetasse, die so über meinen Kopf... Das ist so, wie so eine Übung: Über den Kopf, dann oben auf den Stehtisch stellen. Na ja, gut, Gespräche finden nicht statt. Ist ja auch nicht schlimm. Bei so einer Veranstaltung völlig unwichtig. Man will sich ja auch nicht austauschen, man ist ja nur da und... Gut, es gab, muss ich fairerweise sagen, neben den Stehtischen auch normale Tische, normal hohe Tische, wo man sich dran setzen konnte. Leider waren sie nicht unterfahrbar für Rollstuhlfahrer. Was den Rollstuhlfahrer dazu nötigte, seitlich an den Tisch ran zu fahren und sein Essen quasi so verdreht einnehmen zu können. Das Essen, was er selber sich natürlich nicht holen konnte, weil die Tische da auch zu hoch waren, wo das Buffet aufgebaut war. Und wir kamen uns schon ein bisschen fehl am Platz vor. Da fällt mir gerade noch so ein: die Aufzüge oder die Toiletten, die waren auch ein Erlebnis für sich. Die Toiletten waren im Keller. Was jetzt erst mal kein Problem war, wenn es einen Aufzug gibt. Den gab es auch. Allerdings gab es drei Aufzüge und nur einer war so breit, dass ein Rollstuhl rein passte. So, man konnte die aber nicht getrennt voneinander anfordern, sondern es kam immer der, der gerade vorbeifuhr.

[00:11:42.720] - Katharina Kaul

Es hat so was von so Glücksspielautomaten.

Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
Dr. Robert-Koch-Str. 8, 51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 93622-0 | E-Mail: kontakt@kja-lro.de | www.kja-lro.de

[00:11:45.030] - Monika Hiller

Genau. Also es gab dann einen Trick. Man konnte diese beiden dann anfordern, wenn die dann kamen, alle Etagen Knöpfe drücken, so dass der erst mal beschäftigt war.

[00:11:58.460] - Katharina Kaul

Auf die Idee musst du aber auch erst mal kommen,

[00:12:01.350] - Monika Hiller

damit man dann die Chance hatte, dass dieser eine, wo der Rollstuhl rein passte auch tatsächlich mal anhielt. Das war aber Glückssache. Ja, also es gab da Kollegen, die haben, ich möchte mal sagen, zehn Minuten, Viertelstunde warten müssen, bis sie.... Ich meine, du musst ja nicht nur runter, sie mussten ja auch wieder rauffahren, was ja

[00:12:25.310] - Katharina Kaul

Auch noch! Der Rückweg geht ja weiter. Ja, okay.

[00:12:27.990] - Monika Hiller

Ich fand das eine sehr interessante Sache. Interessant war auch, dass dem Moderator irgendwann auffiel, dass ja vielleicht auch gehörlose Menschen anwesend sein könnten. Und man dafür ja auch erstaunlicherweise Gebärdensprachdolmetscher beauftragt hatte.

[00:12:45.830] - Katharina Kaul

Immerhin

[00:12:46.860] - Monika Hiller

Aber damit man diese auch sehen konnte, war es ja vielleicht angebracht, dass die gehörlosen Menschen sich irgendwo unmittelbar vor diesen Gebärdensprachdolmetscher setzen. Man hatte aber versäumt, das irgendwie mitzuteilen. So wurde dann in den Raum gerufen

[00:13:05.430] - Katharina Kaul

Für die Gehörlosen? Reingerufen?

[00:13:07.980] - Monika Hiller

Oder gestikuliert oder wie auch immer: Es könnten doch jetzt bitte alle Gehörlosen da vorne in die Ecke kommen. Da wäre extra separat Platz freigeräumt worden, da würde auch der Gebärdensprachdolmetscher stehen und dann würde man auch den Beiträgen folgen können. Na ja, war jetzt grundsätzlich nicht so gelungen die Veranstaltung, fand ich.

[00:13:31.200] - Katharina Kaul

Es hat ja auch oft was damit zu tun, dass man es wirklich einfach nicht auf dem Schirm hat. Also ich

sage mal, das Thema Stehtische hatte ich jetzt, bis wir uns kennenlernten, auch nicht auf dem Schirm. Also da, spätestens dann, ist es einem klar. Und dann haben wir auch sofort höhenverstellbare Stehtische angeschafft, die man so schön runterfahren kann. Aber auch das hatte ich bis dahin, hatte ich auch vorher noch nie drüber nachgedacht, dass Stehtische eine Barriere sein könnten. Und dann kommst du aber auch ganz schnell von Stehtischen auf Bierwagen, irgendwie auf irgendeinem Festival. Da hatten wir das auch schon mal! Wir haben schon mal ein Festival begleitet quasi und versucht es... Also ein Jugendkultur- Festival... und versucht, es so barrierefrei wie möglich zu gestalten. Und da waren dann eben auch so Fragen wie: Was ist eigentlich mit einem Bierwagen? Der ist ja schon für normalgroße, stehende Menschen teilweise schwer zu erreichen.

[00:14:29.490] - Monika Hiller

Das stimmt.

[00:14:30.900] - Katharina Kaul

Aber was ist dann eben mit kleinen oder sitzenden Menschen? Die haben einfach keine Chance. Und dann musst du wirklich dir die Mühe machen und dich da mal einen Abend lang hinsetzen und das alles im Kopf durchgehen und alles, was dir bis jetzt so untergekommen ist, an Barrieren, wirklich kreativ aufarbeiten. Also da gibt es ja dann auch jetzt nicht die, die Universal- Lösungen. Also beim Dixi-Klo waren wir relativ schnell dabei, dass es die auch in rollstuhl-geeignet gibt. Da hat auch der Veranstalter überhaupt nichts gegen gehabt, eins der Dixi-Klos eben auch in rollstuhl-geeignet da hinstellen. Aber bei so Sachen wie Bierwagen: Was machst denn da? Baut ja keiner eine Rampe oder ein Aufzug oder was? Da fällt dir auch erst mal nicht...

[00:15:18.000] - Monika Hiller

Da kannst höchstens die Leute, die dahinter stehen, irgendwie da bisschen darauf trimmen, dass sie auch mal weiter nach unten gucken.

[00:15:24.000] - Katharina Kaul

Ja, wir haben es, glaube ich, nachher über diese Tür gelöst.

[00:15:26.220] - Monika Hiller

Oder so...

[00:15:26.460] - Katharina Kaul

Die haben ja so eine Einstiegstür. Und die ist dann einfach ausgeblieben, quasi, damit man sich bemerkbar machen kann. Aber ganz oft braucht es eben einen, der dich erstmal darauf aufmerksam macht. Also klar, so Standardsachen hat jeder im Kopf, wenn er an Barrierefreiheit denkt. Ich glaube jeder denkt an Rampen. Ja vielleicht an Gebärdensprachdolmetscher oder vielleicht taktiles

Leitsystem oder so. Hier so einen Blindenleitweg, kennt man aus der Stadt, aber das ist dann auch schon schon großes Kino, wenn du das irgendwie alles da dabei hast. Und dann kommen ja erst noch die ganzen anderen Sachen. Also eben höhenverstellbare Stehtische. Oder was ist mit einem Buffet? Wir begleiten ja auch einen Neubau zum Thema "Barrierefreiheit" bei unserem Träger. Und da hatten wir auch ganz oft Sachen, wo mich dann jemand drauf gestoßen hat. Im Inklusionsbeirat, zum Beispiel. Da kam dann ein Einwurf im Inklusionsbeirat und ich dachte: "Oh mein Gott! Ja, auf jeden Fall! Da müssen wir auch noch dran denken." Und dann habe ich irgendwie immer panisch den Bauleiter angerufen und habe gesagt: "So, wie ist das eigentlich? Haben wir daran gedacht?" Weil ja, es gibt eine DIN-Norm und es gibt so Checklisten "Barrierefreiheit". Da musst du dir aber auch erst mal die Mühe machen und daran denken, dass du die ja brauchst, für deine Veranstaltungen oder was, oder dein Hotel, oder dein was auch immer. Aber so Sachen wie, dass so eine Gegensprechanlage an der Tür für gehörlose Menschen irgendwie relativ witzlos ist, da kommst du ja nicht drauf. Also solange, bis du dich mit jemandem unterhalten hast, der vor diesem Problem steht.

[00:17:04.740] - Monika Hiller

Genau.

[00:17:05.920] - Katharina Kaul

Und das finde ich schon interessant. Haben wir ja auch zuletzt drüber diskutiert, dass es oft daran scheitert, dass eben Menschen mit Behinderungen nicht beteiligt waren. Also du hast mal gesagt, wenn bei der Stadtplanung Architekten mit entsprechenden Behinderungen wären, würde es manche Probleme gar nicht geben.

[00:17:24.090] - Monika Hiller

Genau richtig. Ja, das wäre optimal. Also ich sage mal, man sollte jemand fragen, der sich damit auskennt. Vielleicht.

[00:17:31.170] - Katharina Kaul

Ja.

[00:17:31.860] - Monika Hiller

Also ich erlebe das ja echt oft. Ich war in einem Hotel, das war wirklich, das war das extremste, was ich mal hatte. Frühstücksbuffet. Also oft ist es, ich meine, es ist oft so, dass ich nicht da dran komme. Aber ich sehe wenigstens was da ist und kann jemanden fragen, mir das oder das mal zu reichen. Aber ich hatte einmal im Hotel ein Buffet, da habe ich nicht mal gesehen, was es da gibt. Ich konnte nichts sehen, nichts, außer irgendwelche Buffets, die Buffet-Schränke. Ich habe nichts gesehen von dem, was es da gibt. Ich musste mir bei jedem Stand, oder in jedem Fach, oder was auch immer,

sagen lassen, was es denn da gibt. Ich konnte nichts sehen, nichts. Das war so hoch. Und weiß ich nicht, ob das immer noch so..., ich meine, es sind doch nicht alle Menschen auch riesig groß. Es gibt doch auch... Klar ist nicht jeder 1,20m, aber manche sind vielleicht ein 1,60m, oder so, aber die haben ja dann auch schon Probleme. Also das fand ich extrem. Und da fällt mir auch..., gerade in Hotels, fällt mir jetzt auch ein: Früher war es ja immer so, da hat es im Bad irgendwie ein Waschbecken und gut ist. Und dann habe ich immer mein Höckerchen mitgenommen, hier von Ikea, die einfachen für 1,99 Euro.

[00:18:52.460] - Katharina Kaul

Achtung Werbung!

[00:18:54.530] - Monika Hiller

Genau, Werbung! Ich sage nicht... Die von einer schwedischen, eines schwedischen Möbelhauses. Und die habe ich dann mitgenommen. Und das passte da auch meistens und dann kam ich auch perfekt dran. So, aber neuerdings ist es eben so, dass Hotels natürlich so ein bisschen auf Design und auf schön und chic achten. Mit dem Ergebnis, dass sie jetzt ganz oft, und das wird immer mehr, meiner Meinung nach, die Waschbecken in so einem Waschtisch einlassen. Also man hat dann das Waschbecken und drumherum ist, wie in der Küche, so Arbeitsfläche. So das. Und manchmal ist auch noch davor noch der Handtuchhalter. Also vor diesem Waschtisch. Das macht natürlich meine Entfernung zur Armatur unglaublich weit. Und es gibt tatsächlich Fälle, da komme ich gar nicht mehr dran. Es gibt Fälle, da komme ich so gerade noch an die Armatur, aber kann mir so gerade noch die Hände waschen. Zähneputzen wird schon schwierig, aber es gibt auch Waschbecken, da komme ich nicht mal annähernd mehr an die Armatur dran. Die ist so weit weg. Was machst du dann? Zähneputzen in der Dusche? Super! Ist mal was anderes.

[00:20:07.140] - Katharina Kaul

Hast du wenigstens direkt alles auf einmal erledigt.

[00:20:10.860] - Monika Hiller

Also ich hatte mal ein Hotel, da musste ich mich allerdings auch ein bisschen überwinden. Es war nicht so einfach. Aber die hatten ein Bidet.

[00:20:25.140] - Katharina Kaul

Uua! OK, der Rest ist Kopfkino!

[00:20:25.140] - Monika Hiller

Aber das war meine einzige Chance. Weil da fiel auch das mit dem an der Armatur der Badewanne aus, weil auch die war unerreichbar für mich.

[00:20:35.920] - Katharina Kaul

Ja, das sind ja alles noch Barrieren die, also ich will das gar nicht kleinreden, versteh mich nicht falsch, die man aber sich erschließt, wenn man dich kennt.

[00:20:45.970] - Monika Hiller

Genau.

[00:20:46.210] - Katharina Kaul

Also man wird, man sieht dich und merkt: Okay, Stehtisch ist doof. Also spätestens, wenn du neben dem Stehtisch stehst und dann viel, viel schwieriger finde ich dann aber auch noch die ganzen Barrieren, die du eben nicht siehst. Die nicht offensichtlich sind. Wir haben ja jetzt im Inklusionsbeirat das Thema mit Einkaufen und Reizen beim Einkaufen. Das siehst du den Menschen eben nicht an. Du siehst ihnen nicht an, dass das für sie ein Problem ist, oder warum die Kundin jetzt den Einkaufswagen da stehen lässt und raus muss, weil sie das einfach nicht mehr ertragen kann. Die wird einfach im besten Fall schräg angeguckt, oder irgendjemand regt sich auf, warum das schon wieder ein Einkaufswagen steht. Aber das finde ich noch viel, viel schwerer zu erkennen.

[00:21:27.880] - Monika Hiller

Ja, da muss man schon viel auch darum wissen.

[00:21:31.200] - Katharina Kaul

Ja und da, da erst recht braucht es eben Beteiligung von, von eben den Menschen, die es betrifft. Also die müssen ins Gespräch kommen mit einem Supermarktleiter, mit einer Hotelkette, damit sie überhaupt eine Chance haben, dass die Barrieren sichtbar werden. Und oft habe ich das Gefühl, selbst wenn es dann ausgesprochen ist, wird es nicht ernst genommen. Also das haben wir auch schon oft erlebt. Wir haben erlebt, eine junge Frau, die brauchte einfach nur eine Begleitung in die Kirche. Die wollte gerne die Messe sonntags besuchen und traute sich nicht zu, das alleine zu tun. Die wäre jetzt nicht weggelaufen oder so, sondern sie wollte einfach eine Begleitung haben, um zu gucken, wie muss sie sich da verhalten? Was wird da von ihr erwartet? Wann? Wann muss ich nach vorne gehen? Wann? Also um so die sozialen Regeln in der Messe klar zu haben. Und wir haben die Anfrage an die Kirchengemeinde weitergeleitet und es ist einfach schlichtweg nichts passiert. Als zig mal nachgehakt und es ist nichts passiert. Und dann fragt man sich ja, warum? Also nimmt man das nicht ernst? Ist das untergegangen? Ist das unwichtig? Legt man keinen Wert auf diese Art von von Besuchern? Also da geht ja bei mir das Kopfkino an, was da alles, was da alles hinter stecken könnte. Aber das Ergebnis ist diese Anfrage, oder dieser Wunsch dieser jungen Frau wird einfach nicht gesehen, nicht ernst genommen.

[00:23:00.790] - Monika Hiller

Richtig

[00:23:01.470] - Katharina Kaul

Geht unter. Fertig. Und die wird es ja beim nächsten Mal nicht noch mal probieren.

[00:23:05.940] - Monika Hiller

Nein. Ja, das ist schade. Das ist wirklich schade. Ja, es ist irgendwie noch nicht so. Aber das liegt vielleicht auch an mangelnder Aufklärung. Vielleicht ist es einfach noch wirklich nicht so klar für jeden

[00:23:19.710] - Katharina Kaul

Und es ist auch nicht so präsent. Ich glaube, da haben wir beim letzten Mal ja schon mal drüber gesprochen. Man sieht sich nicht und damit lernt man auch nicht voneinander. Also,

[00:23:27.930] - Monika Hiller

genau

[00:23:29.250] - Katharina Kaul

Man.... Ja, wie ich eben gesagt habe: Wenn ich mit dir gemeinsam eine Veranstaltung besuche, dann lerne ich ja ganz viel darüber, was ich jetzt für meine Veranstaltungen beim nächsten Mal besser machen würde. So, oder wenn ich so eine Veranstaltung, wie eben diese Inklusions-Geschichte besuche, dann lerne ich ganz viel und mache es hoffentlich beim nächsten Mal besser. Und irgendjemand sieht es bei mir und macht es auch wieder. Nimmt es mit und lernt daraus. Aber dafür musst du halt im Kopf die Bereitschaft haben zu sagen: ich erweitere mal meinen Horizont und überlege mal, was es noch so alles geben könnte.

[00:24:09.090] - Monika Hiller

Ja

[00:24:09.090] - Katharina Kaul

Und auf welche kreativen Lösungen ich komme. Also, ich finde, zumindest ich in meiner Arbeit mache ganz oft die Erfahrung: Es geht gar nicht so sehr darum, irgendwie einen Anbieter für eine mobile Rampe zu finden, oder einen Bus, wo ich jemanden mit auf Jugendfreizeit nehmen kann, der im Rollstuhl sitzt. Sondern es geht, wenn man sich an einen Tisch setzt und überlegt: Wie machen wir das jetzt? Wir haben das und das Problem, die und die Barriere. Wie kriegen wir die weg? Dann kriegt man die auch weg.

[00:24:35.700] - Monika Hiller

Ja.

[00:24:36.450] - Katharina Kaul

Aber es braucht halt die Leute, die sich dafür engagiert haben, dass sie verschwindet.

[00:24:41.590] - Monika Hiller

Genau. Aber naja. Wir arbeiten dran, auch mit diesem Podcast. Damit das vielleicht für alle etwas verständlicher wird, welche Bedürfnisse Menschen mit Behinderung haben oder auch einzelne. Es gibt so viele verschiedene Facetten von einer Behinderung. Klar kann man vielleicht nicht alle immer berücksichtigen. Aber so ganz grob könnte man das schon. Also wenigstens versuchen. Und wenn man denjenigen einfach fragt: Was brauchst du? Worauf müssen wir achten?

[00:25:14.570] - Katharina Kaul

Ja, oder auch offen in so einer Einladung schreiben.

[00:25:16.630] - Monika Hiller

Genau. Melde dich, wenn du was Besonderes brauchst. Dann hat man zumindest signalisiert: Ich habe eine Idee, dass da irgendwas Besonderes sein muss. Und dann ist es doch eigentlich gar nicht mehr so schwer.

[00:25:26.950] - Katharina Kaul

Und dann ist es auch nicht mehr so besonders. Dann ist es kein besonderes Bedürfnis mehr, sondern dann ist es irgendwann normal.

[00:25:33.580] - Monika Hiller

Genau eben. Und was ist so schwierig daran, einen Schlitz für eine Münze in einem Automat tiefer zu machen? Warum muss sie immer da oben sein? Hat das irgendwas mit der Schwerkraft zu tun?

[00:25:47.380] - Katharina Kaul

Vielleicht. Ich weiß es nicht!

[00:25:48.970] - Monika Hiller

Aber man kann es doch vielleicht auch mal so hinkriegen, dass der Schlitz für die Münze oder was auch immer eben weiter unten ist. So, dass eben alle dran kommen und nicht nur ein bestimmter Personenkreis.

[00:25:59.830] - Katharina Kaul

Dann muss du auch nicht mehr bis 2040 warten...

[00:26:02.380] - Monika Hiller

Richtig!

[00:26:02.380] - Katharina Kaul

... bis du am Geldautomaten barrierefrei Geld abheben kannst.

[00:26:05.440] - Monika Hiller

Genau!

[00:26:05.820] - Katharina Kaul

Wie jetzt so beschlossen wurde.

[00:26:07.680] - Monika Hiller

Im Barrierefreiheits-Stärkungs-Gesetz. Ich finde, das Wort an sich ist schon eine Barriere.

[00:26:14.650] - Katharina Kaul

Ich glaube, wir könnten noch mehrere Fortsetzungen zu diesem Thema machen.

[00:26:20.800] - Monika Hiller

Ja!

[00:26:22.270] - Katharina Kaul

Weil wir haben ganz viel über Mobilitäts-Barrieren oder so offensichtliche Barrieren gesprochen. Und da gibt es glaube ich noch ganz, ganz,

[00:26:30.070] - Monika Hiller

Ganz, ganz viele Barrieren

[00:26:31.240] - Katharina Kaul

Barrieren, die auch wir gar nicht auf dem Schirm haben.

[00:26:33.520] - Monika Hiller

Auf jeden Fall.

[00:26:35.020] - Katharina Kaul

Aber ich glaube, das Fazit ist ähnlich wie beim letzten Mal: Man muss sich, man muss miteinander ins Gespräch kommen und eine gewisse Fehlertoleranz entwickeln.

[00:26:44.338] - Monika Hiller

Richtig!

[00:26:44.500] - Katharina Kaul

Also sich selber zugestehen, dass man Fehler macht. Also, machen wir auch!

Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH

Dr. Robert-Koch-Str. 8, 51465 Bergisch Gladbach

Telefon: 02202 93622-0 | E-Mail: kontakt@kja-lro.de | www.kja-lro.de

[00:26:48.420] - Monika Hiller

Also ja, aber das ist... Aber wir landen wirklich tatsächlich immer auf demselben Punkt. Man muss sich mehr kennenlernen und das gelingt nicht in diesen Parallelwelten, die wir noch haben. Da gelingt es einfach nicht, weil man dann nicht miteinander sprechen kann, weil man sich ja nicht begegnet.

[00:27:05.980] - Katharina Kaul

Also ist der Appell oder das Fazit von heute: Redet miteinander

[00:27:09.940] - Monika Hiller

Genau! Und sprecht miteinander und fragt die, die sich damit auskennen.

[00:27:19.090] - Andreas Kaul

Inklusion - Geschichten aus dem Alltag ist ein Podcast der Servicestelle InBeCo, der Katholischen Jugendagentur, der Inklusionsbeauftragten der Stadt Bergisch Gladbach und der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerkes im Rheinisch-Bergischen Kreis. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.inbeco.de